

Mobile Payment ist vielen Schweizern komplett egal

ZÜRICH. Trotz dem Hype um Apple Pay bleiben die Schweizer skeptisch. Nur jeder Vierte bezahlt mit seinem Smartphone.

Apple Pay vs. Twint: So lautet das Duell im Bereich Mobile Payment in der Schweiz. Beide Systeme haben Vor- und Nachteile und kämpfen derzeit um Kunden. Das Problem: Für viele Schweizer ist Mobile Payment zurzeit kein Thema. In einer exklusiven Umfrage des Instituts Marketagent.com für 20 Minuten gaben 73,2 Prozent der Befragten an, dass sie bislang mit keiner der beiden Apps bezahlt haben und das auch in Zukunft nicht tun wollen. An der Umfrage im August nahmen 500 Personen aus der

Deutschschweiz teil. Nur knapp zwei Prozent der Befragten haben schon einmal mit Apple Pay bezahlt. 8,4 Prozent wollen immerhin in den nächsten sechs Monaten einmal den Apple-Dienst auszuprobieren.

Twint und Paymit – die beiden Anbieter werden bis Januar 2017 fusionieren – nutzen derzeit bereits knapp 9 Prozent der Befragten. Weitere 11,6 Prozent planen zudem, die App bald zu testen.

Die eher geringe Nutzung erklärt Verivox-Telecom-Experte Ralf Beyeler wie folgt: «Die Schweizer sind konservativ. Obwohl man in der Schweiz seit 25 Jahren mit Karten bezahlen kann, erfolgen immer noch mehr als die Hälfte aller Transaktionen mit Bargeld.» Selbst kontaktloses Zahlen an

der Kasse mit der Kreditkarte sei noch eine Randerscheinung. Beyeler ist überzeugt: «Mobile Payment wird eine Nische bleiben.» Und vor allem

Apple Pay hat ein weiteres Problem: Es funktioniert erst mit wenigen Kreditkarten, etwa jener der Cornèrbank. Grosse Player fehlen. sas/kwo



Bezahlen per Smartphone ist in der Schweiz noch unpopulär. GETTY

20 Sekunden

Genf schwächelt

GENÈVE. Die Schweizer Finanzplätze haben an Wettbewerbsfähigkeit eingebüsst. Genf büsst in einem Ranking acht Plätze ein und rangiert neu an 23. Stelle. Zürich rutscht um zwei Ränge auf den neunten Platz ab, bleibt aber europaweit die Nummer zwei. SDA

Tamedia spart

ZÜRICH. Das Zürcher Verlagshaus Tamedia, zu dem auch 20 Minuten gehört, spart bei «24 heures» und «Tribune de Genève» in der Westschweiz 24 Journalistenstellen ein. Grund ist der Anzeigenrückgang. SDA

Starke Schwellenländer

WASHINGTON. Der Einfluss von Schwellenländern wie China und Indien auf die Weltwirtschaft wird laut dem Internationalen Währungsfonds (IWF) immer grösser. Sie seien die grossen Wachstumstreiber. SDA



Das erste Schiff mit Schiefergas aus den USA ist gestern in Schottland angekommen. GETTY

Schottland: Gegenwind für US-Gaslieferung

GRANGEMOUTH. Eine umstrittene Ladung: Das erste Schiff mit Schiefergas aus den USA hat gestern die Küste von Schottland nahe Edinburgh erreicht. Gegen die Abbau-Methode in den USA per Fracking protestieren Umweltschützer. Schottland weicht auf das Gas aus Übersee aus, obwohl in der Nordsee eigene Reserven vor der Tür liegen. Der Grund sind jedoch die derzeit tiefen Öl- und Gaspreise. Die herkömmliche Offshore-Fördermethode

ist aufwendiger und damit teurer und rechnet sich deshalb momentan kaum.

Die Lieferungen mit dem Gas aus den USA soll rund 10 000 Arbeitsplätze in Grangemouth sichern, der grössten Industrieanlage in Schottland. Eine virtuelle Pipeline per Schiffstransporte über den Atlantik soll nun die Industrie am Laufen halten. Das Andocken des ersten Schiffes wurde jedoch zunächst durch starke Winde verhindert. ISH

ANZEIGE

Boa LINGUA
SPRACHAUFENTHALTE WELTWEIT

sprach-
aufenthalte
weltweit



WEITERE INFORMATIONEN UNTER:
WWW.BOALINGUA.CH/FRUEHBUCHER



**FRÜHBUCHER-
SPECIAL
BIS 31.10.2016**

SPRACHAUFENTHALTE
2017 ZU PREISEN
VON 2016

